

Shakspeare's
dramatische Werke.

Uebersetzt
von
August Wilhelm von Schlegel,
ergänzt und erläutert
von
Ludwig Tieck.

Dritter Theil:

König Richard der Dritte.
König Heinrich der Achte.
Sommernachts Traum.
Viel Lärmen um Nichts.

Berlin,
bey G. Reimer.

1 8 3 0.

Vorrede zum dritten Theil.

Als ich vor einigen Jahren versprach, die Schauspiele Shakspeare's, die W. von Schlegel noch nicht übersetzt hatte, für eine vollständige deutsche Ausgabe des Dichters selbst zu ergänzen, berechnete ich zu wenig die Zeit, die mir zu Gebote stand, wenn ich nicht manche andre Arbeit auf lange liegen lassen, oder aufgeben wollte. Vorgearbeitet hatte ich, aber die Uebertragung, wenn sie mir genügen sollte, forderte mehr Zeit und Entfernung von jedem Geschäft oder Studium, die mich immer wieder zerstreuten. Der Verleger, mein Freund, hat mich aufgefordert, die damals angekündigte Ausgabe in so fern zu besorgen, daß ich die Uebersetzungen jüngerer Freunde, die ihre ganze Muße diesem Studium widmen können, durchsehe, und, wo es nöthig ist, sie verbessere, auch einige Anmerkungen den Schauspielen zufüge. Dieses Geschäft habe ich von neuem übernommen, und so erscheint hier der dritte Band, welcher damals übergangen wurde, um die Reihe der historischen Dramen nicht zu unterbrechen. Der fünfte ist ebenfalls zum Drucke bereit, und wird den Cäsar, Antonius, Coriolan und die gezähmte Widerspänstige ent-

IV

halten; der sechste, welcher gleich nach Michaelis erscheinen kann, ist für Romeo, Hamlet, Othello und Maaß für Maaß bestimmt. Für den nächsten Band behalte ich mir vor, meine Uebersetzung des Macbeth zu geben, die schon längst weit gediehen ist, so wie ich wenigstens auch noch Love's labour's lost, (welches auch schon fast vollendet) und die Merry Wives selbst bearbeiten werde. Da jetzt die rüstige Hülfe von Einsichtsvollen und der Sprache Kundigen hinzu getreten ist, so wird diese Ausgabe, aus neun Theilen bestehend, ohne neue Unterbrechung oder Hemmung in der bestimmten Zeit vollendet seyn.

Deutschland hat es für immer zu beklagen, daß der erste Uebersetzer, Schlegel, sich von dieser Arbeit ganz zurückgezogen hat. Ihn wird schwerlich jemand in dieser Kunst des Uebertragens wieder erreichen. Hätte ich also damals meine Arbeit nur furchtsam als Fortsetzung der seinigen geben mögen, so kann ich ebenfalls jetzt nicht, so aufmerksam ich auch die Schauspiele durchgegangen bin, die Uebersetzung meiner Freunde, jede Wendung und jeden Ausdruck vertreten. Jeder hat seine eigene Manier, seine Art, die Sprache und den Vers zu brauchen. Aenderungen können Fehler und Mißverständnisse tilgen, aber nicht Colorit, Sprache und das Wesen der Arbeit selbst zu bedeutend ändern, wenn nicht zu großer Widerstreit und Ungleichheit im Werke selbst entstehen soll. Indessen werden diese Arbeiten nicht an Sorgfalt, Fleiß und Studium ändern, die

erschienen sind, nachstehen, und meine Erklärung so vieler schwierigen, oder mißverstandenen Stellen wird den Text in manchen Scenen herstellen und erläutern.

Seit man (wie es vor Jahren mit fast allgemeiner Einstimmung geschah) Schlegels Arbeit nicht mehr für unverbesserlich will gelten lassen, wird es vielleicht bald dahin kommen, daß jede unternehmende Buchhandlung eine eigne Uebersetzung des Shakspeare besorgen läßt. Es ist nichts leichter, als durch Abkürzung, undeutliche Kürze, Härte des Verses und dergl. irgend ein Wort, eine Bezeichnung, die Schlegel ausließ, noch anzukleimen: wer aber Poesie, Drama, und den Originaltext wahrhaft kennt, wird einsehen, wie fast in allen Stellen Schlegel mit großer Weisheit und ächtem Geschmaack irgend eine Kleinigkeit, eine Nebensache aufopferte, um das Größere zu retten, und den Geist, die Geschmeidigkeit, den Wohlklang der Sprache im Charakteristischen beizubehalten. Was hätten die Deutschen, auch die Dichter, aus diesen Uebersetzungen für Sprache und den dramatischen Jamben lernen können! Früher fand man diese gelungene Arbeit zu schwerfällig und dunkel; jezt will es von vielen Seiten her verlauten, alles sei zu leicht und unbedeutend. Wir werden hoffentlich wieder auf jenen frühern Standpunct zurückkehren, und die Barbarei, die Woz hat einführen wollen, hat zwar Nachahmer, aber keinen Beifall gefunden.

Der Richard III., so wie der Sommernachts-Traum sind von Schlegel, und waren schon in den vorigen

Ausgaben. Im letzteren Stück hat Schlegel noch vieles in den komischen Scenen von Wielands früherer Arbeit benutzt. Es ist schwer, in dieser wahrhaft geistreichen Weise viel zu ändern, wenn nicht andre Willkür an die Stelle dieser treten soll. Hätte Wieland Vieles mit dieser Lust und Laune gearbeitet, sich immer so um das Verständniß des Textes bemüht, und das, was unübersichtlich schien, in so freiem, heiterm Sinn ergänzt, so würde auch jetzt noch sein Versuch weit mehr Lob verdienen, als man ihm beilegen kann. Heinrich VIII. war schon vor Jahren einzeln gedruckt, erscheint aber hier mit vielen Verbesserungen. In Viel Lärmen haben die Scenen der Wache und des Constabel freier und willkürlicher übertragen werden müssen, wenn sie einigermaßen dem Kauderwelsch des Originals entsprechen sollten, als es ein ängstlicher, bloß gewissenhafter Uebersetzer billigen würde. Hier muß aber jene Willkür eintreten, die Schlegel im Heinrich V. so musterhaft und Wieland in Pyramus und Thisbe so vortrefflich hat walten lassen.

Im folgenden Theile werde ich in den Anmerkungen etwas ausführlicher seyn, und einige Worte über den dramatischen Jamben hinzufügen.

L. Tieck.

König Richard der Dritte.

P e r s o n e n :

König Eduard der Vierte.
 Eduard, Prinz von Wales, nachmals }
 König Eduard der Fünfte. } Söhne des Königs.
 Richard, Herzog von York. }
 George, Herzog von Clarence. }
 Richard, Herzog von Gloster, nach- } Brüder des Königs.
 mals König Richard der Dritte. }
 Ein junger Sohn des Clarence.
 Heinrich, Graf von Richmond, nachmals König Hein-
 rich der Siebente.
 Cardinal Bouchier, Erzbischof von Canterbury.
 Erzbischof von York.
 Bischof von Ely.
 Herzog von Buckingham.
 Herzog von Norfolk. Graf von Surrey, sein Sohn.
 Graf Rivers, Bruder der Gemahlin König Eduards.
 Marquis von Dorset und Lord Grey, ihre Söhne.
 Graf von Orford.
 Lord Hastings.
 Lord Stanley.
 Lord Lovel.
 Sir Thomas Vaughan. Sir Richard Ratcliff.
 Sir William Catesby. Sir James Tyrrel.
 Sir James Blount. Sir Walter Herbert.
 Sir Robert Brakenbury, Commandant des Thurms.
 Christopher Urswick, ein Priester. Ein anderer Priester.
 Lord Mayor von London. Sheriff von Wiltshire.

Elisabeth, Gemahlin König Eduards des Vierten.
 Margaretha, Witwe König Heinrichs des Sechsten.
 Herzogin von York, Mutter König Eduards des Vierten,
 Clarence's und Glosters.
 Anna, Witwe Eduards, Prinzen von Wales, Sohnes König
 Heinrichs des Sechsten; nachmals mit Gloster vermählt.
 Eine junge Tochter des Clarence.

Lords und andres Gefolge; zwey Edelleute, ein Herold, ein
 Schreiber, Bürger, Mörder, Boten, Geister, Soldaten u.

Die Scene ist in England.

E r s t e r A u f z u g .

E r s t e S z e n e .

L o n d o n . E i n e S t r a ß e .

(Gloster tritt auf.)

Gloster.

Nun ward der Winter unsers Mißvergnügens
Glorreicher Sommer durch die Sonne Yorks;
Die Wolken all, die unser Haus bedräut,
Sind in des Weltmeers tiefem Schooß begraben.
Nun zieren unsre Brauen Siegeskränze,
Die schar't'gen Waffen hängen als Trophä'n;
Aus rauhem Feldlärm wurden muntre Feste,
Aus furchtbar'n Märschen holde Tanzmusiken.
Der grim'm'ge Krieg hat seine Stirn entrunzelt,
Und statt zu reiten das geharn'schte Roß,
Um droh'nder Gegner Seelen zu erschrecken,
Hüpft er behend' in einer Dame Zimmer
Nach üppigem Gefallen einer Laute.
Doch ich, zu Possenspielen nicht gemacht,
Noch um zu buhlen mit verliebten Spiegeln;
Ich, roh geprägt, entblößt von Liebes-Majestät
Vor leicht sich dreh'n'den Nymphen mich zu brüsten;
Ich, um dieß schöne Ebenmaaß verkürzt,
Von der Natur um Bildung falsch betrogen,
Entstellt, verwahrlost, vor der Zeit gesandt
In diese Welt des Athmens, halb kaum fertig
Gemacht, und zwar so lahm und ungeziemend,
Daß Hunde bellen, hink' ich' wo vorbei;

Ich nun, in dieser schlaffen Friedenszeit,
 Weiß keine Lust, die Zeit mir zu vertreiben,
 Als meinen Schatten in der Sonne späh'n
 Und meine eigne Mißgestalt erörtern;
 Und darum, weil ich nicht als ein Verliebter
 Kann kürzen diese fein beredten Tage,
 Bin ich gewillt ein Bösewicht zu werden,
 Und feind den eitlen Freuden dieser Tage.
 Anschläge macht' ich, schlimme Einleitungen,
 Durch trunkne Weissagungen, Schriften, Träume,
 Um meinen Bruder Clarence und den König
 In Todfeindschaft einander zu verheßen.
 Und ist nur König Eduard treu und ächt,
 Wie ich verschmigt, falsch und verrätherisch,
 So muß heut Clarence eng verhaftet werden,
 Für eine Weissagung, die sagt, daß G
 Den Erben Eduards nach dem Leben steh'.
 Taucht unter, ihr Gedanken! Clarence kommt.
 (Clarence kommt mit Wache und Brakenbury.)
 Mein Bruder, guten Tag! Was soll die Wache
 Bei euer Gnaden?

Clar. Seine Majestät,
 Besorgt um meine Sicherheit, verordnet
 Mir dieß Geleit, mich nach dem Thurm zu schaffen.

Gloßf. Aus welchem Grund?

Clar. Weil man mich George nennt.
 Gloßf. Ach, Mylord, das ist euer Fehler nicht,
 Verhaften sollt' er darum eure Pathen.
 O, vielleicht hat Seine Majestät im Sinn
 Umtausen euch zu lassen dort im Thurm.
 Doch was bedeutets, Clarence? Darf ichs wissen?

Clar. Ja, Richard, wann ichs weiß: denn ich betheure,
 Noch weiß ichs nicht; nur dieß hab' ich gehört,
 Er horcht auf Weissagungen und auf Träume,
 Streicht aus dem Alphabet den Buchstab G,
 Und spricht; ein Deuter sagt' ihm, daß durch G
 Enterbung über seinen Stamm ergeh';
 Und weil mein Name George anfängt mit G,
 So denkt er, folgt, daß es durch mich gescheh'.
 Dieß, wie ich hör', und Grillen, diesen gleich,
 Bewogen Seine Hoheit zum Verhaft.

Gloßf. So gehts, wenn Weiber einen Mann regieren.
 'S ist Eduard nicht, der in den Thurm euch schickt;

My lady Grey, sein Weib, Clarence, nur sie
Reizt ihn zu diesem harten Aeußersten.
War sie es nicht, und jener Mann der Ehren,
Ihr guter Bruder, Anton Woodville,
Die in den Thurm Lord Hastings schicken ließen,
Von wo er eben heute losgekommen?
Wir sind nicht sicher, Clarence, sind nicht sicher.

Clar. Beym Himmel, niemand ist es, als die Sippschaft
Der Königin, und nächtliche Herolde,
Des Königs Botenläufer zu Frau Shore.
Hörtet ihr nicht, wie sich demüthig flehend
Lord Hastings um Befreyung an sie wandte?

Glost. Demüthig klagend ihrer Göttlichkeit,
Ward der Herr Oberkämmerer befreyt.
Hört an, ich denk', es wär' die beste Art,
Wenn wir in Gunst beym König bleiben wollen,
Bey ihr zu dienen und Livrey zu tragen.
Die eifersücht'ge abgenutzte Witwe
Und jene, seit mein Bruder sie geadelt,
Sind mächtige Gevatterfrau'n im Reich.

Brak. Ich ersuch' eur Gnaden beide zu verzeihn,
Doch Seine Majestät hat streng befohlen,
Daß niemand, welches Standes er auch sey,
Soll sprechen insgeheim mit seinem Bruder.

Glost. Ja so! Beliebt's eur Edeln, Brakenbury,
So hört nur allem, was wir sagen, zu:
Es ist kein Hochverrath, mein Freund. Wir sagen,
Der König sey so weiß als tugendsam,
Und sein verehrtes Ehemahl an Jahren
Ansehnlich, schön und ohne Eifersucht;
Wir sagen, Shore's Weib hab' ein hübsches Füßchen,
Ein Kirschenmündchen, Aeugelein, und wunder süße Zunge,
Und daß der Kön'gin Sippschaft adlich worden.
Was sagt ihr, Herr? ist alles das nicht wahr?

Brak. Mylord, ich bin bey allem dem nichts nutz.

Glost. Nichtsnutzig bei Frau Shore? Hör' an, Gesell:
Ist wer bei ihr nichtsnutzig, als der eine,
Der that' es besser insgeheim, alleine.

Brak. Als welcher eine, Mylord?

Glost. Ihr Mann, du Schuft; willst du mich fangen?

Brak. Ich ersuch' eur Gnaden zu verzeihn, wie auch
Nicht mehr zu sprechen mit dem edlen Herzog.

Clar. Wir kennen deinen Auftrag, Brakenbury,
Und woll'n gehorchen.

Gloſt. Wir ſind die Verworfenen
Der Königin, und müſſen ſchon gehorchen.
Bruder, lebt wohl! Ich will zum König gehn,
Und wozu irgend ihr mich brauchen wollt,
Müßt' ich auch Eduards Witwe Schweſter nennen,
Ich will's vollbringen, um euch zu befreien.
Doch dieſe tiefe Schmach der Brüderſchaft
Nührt tiefer mich, als ihr euch denken könnt.

Clar. Ich weiß es, ſie gefällt uns beiden nicht.

Gloſt. Wohl, eur Verhaft wird nicht von Dauer ſeyn:
Ich mach' euch frey, ſonſt lieg' ich ſelbſt für euch.
Indeſſen habt Geduld.

Clar. Ich muß; leb wohl!

(Clarence mit Brakenbury und der Wache ab.)

Gloſt. Geh nur des Wegs, den du nie wiederkehrſt,
Einfält'ger Clarence! So ſehr lieb' ich dich,
Ich ſende bald dem Himmel deine Seele,
Wenn er die Gab' aus unſrer Hand will nehmen.
Doch wer kommt da? der neubefreute Haſtings?

(Haſtings tritt auf.)

Gaſt. Vergnügten Morgen meinem gnäd'gen Herrn!

Gloſt. Das Gleiche meinem lieben Kämmerer!
Seyd ſehr willkommen in der freyen Luft.
Wie fand eur Gnaden ſich in den Verhaft?

Gaſt. Geduldig, edler Herr, wie man wohl muß;
Doch hoff' ich denen Dank einſt abzuſtatten,
Die Schuld geweſen ſind an dem Verhaft.

Gloſt. Gewiß, gewiß! und das wird Clarence auch;
Die eure Feinde waren, ſind die ſeinen,
Und haben Gleiches wider ihn vermocht.

Gaſt. Ja leider wird der Adler eingesperrt,
Und Geyr und Habicht rauben frey indeß.

Gloſt. Was giebt es Neues draußen?

Gaſt. So Schlimmes draußen nichts, als hier zu Haus.
Der Fürſt iſt kränklich, ſchwach und melancholiſch,
Und ſeine Aerzte fürchten ungemein.

Gloſt. Nun, bey Sanct Paul! die Neuigkeit iſt ſchlimm.
O er hat lange ſchlecht Diät gehalten,
Und ſeine fürſtliche Perſon verzehrt.
Es iſt ein Herzeleid, wenn man's bedenkt.
Sagt, hütet er das Bett?

Hast. Er thut's.

Gloſt. Geht nur voran, ich folge bald euch nach.

(Hastings ab.)

Er kann nicht leben, hoff' ich; darf nicht sterben,
 Eh' George mit Extrapost gen Himmel fährt.
 Ich will hinein, und ihn auf Clarence heben
 Mit wohl gestählten Lügen, trift'gen Gründen;
 Und wenn mein tiefer Plan mir nicht mißlingt,
 Hat Clarence weiter keinen Tag zu leben.
 Dann nehme Gott in Gnaden König Eduard,
 Und lasse mir die Welt zu haufen drin.
 Denn dann heirath' ich Warwick's jüngste Tochter.
 Ermordet' ich schon ihren Mann und Vater,
 Der schnellste Weg der Dirne gnug zu thun
 Ist, daß ich selber werd' ihr Mann und Vater.
 Das will ich denn, aus Liebe nicht sowohl,
 Als andrer tief versteckter Zwecke halb,
 Die diese Heirath mir erreichen muß.
 Doch mach' ich noch die Rechnung ohne Wirth;
 Noch athmet Clarence, Eduard herrscht und thront:
 Sind sie erst hin, dann wird die Mäh' belohnt.
 (ab.)

Z w e y t e S z e n e.

London. Eine andre Straße.

(König Heinrich's des Sechsten Leiche wird in einem offenen Sarge hereingetragen, Edelleute mit Fellebarden begleiten sie; hierauf Prinzessin Anna als Leidträgerin.)

Anna.

Setzt nieder eure ehrenwerthe Last, —
 Wofern sich Ehre senkt in einen Sarg, —
 Indessen ich zur Leichenfeyer klage
 Den frühen Fall des frommen Lancaster.
 Du eiskalt Bildniß eines heil'gen Königs!
 Des Hauses Lancaster erblichne Asche!
 Blutloser Nest des königlichen Bluts!
 Vergönnt sey's, aufzurufen deinen Geist,
 Daß er der armen Anna Jammer höre,
 Die Eduards Weib war, deines Sohns, erwürgt

Von jener Hand, die diese Wunden schlug.
 In diese Fenster, die sich aufgethan,
 Dein Leben zu entlassen, träufst' ich, sieh!
 Hülflosen Balsam meiner armen Augen.
 Verflucht die Hand, die diese Risse machte!
 Verflucht das Herz, das Herz hatt', es zu thun!
 Verflucht das Blut, das dieses Blut entließ!
 Heillos' Schicksal treffe den Elenden,
 Der elend uns gemacht durch deinen Tod,
 Als ich kann wünschen Nattern, Spinnen, Kröten
 Und allem giftigen Gewürm, das lebt.
 Hat er ein Kind je, so sey's mißgebohren,
 Verwahrlost und zu früh ans Licht gebracht,
 Des gräulich unnatürliche Gestalt
 Den Blick der hoffnungsvollen Mutter schrecke;
 Und das sey Erbe seines Mißgeschicks!
 Hat er ein Weib je, nun so möge sie
 Sein Tod um vieles noch elender machen,
 Als mich mein junger Ehgemahl und du! —
 Kommt nun nach Eberten mit der heil'gen Last,
 Die von Sankt Paul wir zur Bestattung holten,
 Und immer, wenn ihr müde seyd, ruht aus,
 Derweil ich klag' um König Heinrichs Leiche.

(Die Träger nehmen die Leiche auf und gehen weiter.)

(Gloster tritt auf.)

Glost. Halt! ihr der Leiche Träger, setzt sie nieder!

Anna. Welch schwarzer Zauberer bannte diesen Bösen
 Zur Störung frommer Liebesdienste her?

Glost. Schurken, die Leiche nieder! Bey Sankt Paul,
 Zur Leiche mach' ich den, der nicht gehorcht!

1. **Edelm.** Mylord, weicht aus und laßt den Sarg
 vorbeyn.

Glost. Schamloser Hund! steh du, wenn ich's befehle!
 Senk die Hellsbarde nicht mir vor die Brust,
 Sonst, bey Sankt Paul! streck' ich zu Boden dich,
 Und trete, Bettler, dich für deine Keckheit.

(Die Träger setzen den Sarg nieder.)

Anna. Wie nun? ihr zittert, ihr seyd all' erschreckt?
 Doch ach! ich tadl' euch nicht: ihr seyd ja sterblich,
 Und es erträgt kein sterblich Aug' den Teufel. —
 Heb dich hinweg, du grauser Höllenbote!
 Du hattest Macht nur über seinen Leib,
 Die Seel' erlangst du nicht: drum mach' dich fort.

Gloſt. Sey chriſtlich, süße Heil'ge! fluche nicht!

Anna. Um Gottes Willen, ſchänd' der Teufel, fort,

Und ſtör' uns ferner nicht! Du machtest ja

Zu deiner Hölle die beglückte Erde,

Erfüllt mit Fluchgeſchrey und tiefem Weh.

Wenn deine grimmi'gen Thaten dich ergöſen,

Sieh dieſe Probe deiner Meßgeren'n. —

Ihr Herrn, ſeht, ſeht! des todten Heinrichs Wunden

Deſſnen den ſtarren Mund, und bluten friſch. —

Eröthe, Klumpe ſchänd' der Mißgeſtalt!

Denn deine Gegenwart haucht dieſes Blut

Aus Adern, kalt und leer, wo kein Blut wohnt;

Ja deine That, unmenshlich, unnatürlich,

Ruft dieſe Flut hervor, ſo unnatürlich. —

Du ſchuſt dieß Blut, Gott! räche ſeinen Tod;

Du trinkſt es, Erde: räche ſeinen Tod!

Laß, Himmel, deinen Blis den Mörder ſchlagen!

Gäh'n', Erde, weit, und ſchling' ihn lebend ein,

Wie jezo dieſes guten Königs Blut,

Den ſein der Höl' ergebner Arm gewürgt!

Gloſt. Herrin, ihr kennt der Liebe Vorſchrift nicht,

Mit Gutem Böſes, Fluch mit Segen lohnen.

Anna. Bube, du kennſt kein göttlich, menſchlich Recht;

Das wilb'ſte Thier kennt doch des Mitleids Regung.

Gloſt. Ich kenne keins, und bin daher kein Thier.

Anna. O Wunder, wenn ein Teufel Wahrheit ſpricht!

Gloſt. Mehr Wunder, wenn ein Engel zornig iſt! —

Geruhe, göttlich Urbild eines Weibes,

Von der vermeinten Schuld mir zu erlauben

Gelegentlich bey dir mich zu befreyn.

Anna. Geruhe, gift'ger Abſchaum eines Manns,

Für die bekannte Schuld mir zu erlauben

Gelegentlich zu fluchen dir Verſuchtem.

Gloſt. Du, ſchöner als ein Mund dich nennen kann!

Verleihe geduld'ge Friſt, mich zu entſchuld'gen.

Anna. Du, ſchänd' der als ein Herz dich denken kann!

Für dich gilt kein Entſchuld'gen, als dich hängen.

Gloſt. Verzweifeln ſo, verklagt' ich ja mich ſelbſt.

Anna. Und im Verzweifeln wärest du entſchuldigt,

Durch Uebung würd'ger Rache an dir ſelbſt,

Der du unwürd'gen Mord an Andern übest.

Gloſt. Seh', ich erſchlug ſie nicht.

Anna. So wären sie nicht todt;
Doch todt sind sie, und, Höllenknecht, durch dich.

Gloſt. Ich ſchlug nicht euren Gatten.

Anna. Nun wohl, ſo lebt er noch.

Gloſt. Nein, er iſt todt, und ihn ſchlug Eduards Hand.

Anna. Du lügst in deinen Hals; Margretha ſah
In ſeinem Blut dein mörderiſch Meſſer dampfen,
Daß du einſt wandteſt gegen ihre Bruſt,
Nur deine Brüder ſchlugen es beſeit.

Gloſt. Ich war gereizt von ihrer Läſterzunge,
Die jener Schuld legt' auf mein ſchuldlos Haupt.

Anna. Du warſt gereizt von deinem blut'gen Sinn,
Der nie von anderm träumt' als Meßgeren'n.
Haſt du nicht dieſen König umgebracht?

Gloſt. Ich geb' es zu.

Anna. Zugießeſt du's, Igel? Nun, ſo geb' auch Gott,
Daß du verdammt ſeieſt für die böſe That!

O er war gütig, mild und tugendsam.

Gloſt. So taugt er, bey des Himmels Herrn zu wohnen.

Anna. Er iſt im Himmel, wo du niemals hinkommſt.

Gloſt. Er danke mir, der ihm dahin verholſen:

Er taugte für den Ort, nicht für die Erde.

Anna. Du taugſt für keinen Ort, als für die Hölle.

Gloſt. Ja, Einen noch, wenn ich ihn nennen darf.

Anna. Ein Kerker.

Gloſt. Euer Schlafzimmer.

Anna. Verbannt ſey Ruh vom Zimmer, wo du liegſt.

Gloſt. Das iſt ſie, Herrin, biß ich bey euch liege.

Anna. Ich hoff' es.

Gloſt. Ich weiß es. — Doch, liebe Lady Anna,
Um aus dem raſchen Anlauf unſers Wiſes

Zu einen mehr geſetzten Ton zu fallen:

Iſt, wer verurſacht den zu frühen Tod

Der zwey Plantagenets, Heinrich und Eduard,

So tadelnswerth als der Völlzieher nicht?

Anna. Du warſt die Urfach und verfluchte Wirkung.

Gloſt. Eur Reiz allein war Urfach dieſer Wirkung,
Eur Reiz, der heim mich ſucht' in meinem Schlaf,
Von aller Welt den Tod zu unternehmen
Für eine Stund' an eurem ſüßen Buſen.

Anna. Dächt' ich das, Mörder, dieſe Nägel ſollten
Von meinen Wangen reißen dieſen Reiz.

Gloſt. Dieß Auge kann den Reiz nicht tilgen ſehn;

Ihr thätet ihm kein Leid, ständ' ich dabey.

Wie alle Welt sich an der Sonne labt,

So ich an ihm: er ist mein Tag, mein Leben.

Anna. Nacht schwärze deinen Tag und Tod dein Leben.

Gloft. Fluch', hold Geschöpf, dir selbst nicht: du bist
beides.

Anna. Ich wollt', ich wär's, um mich an dir zu rächen.

Gloft. Es ist ein Handel wider die Natur,

Dich rächen an dem Manne, der dich liebt.

Anna. Es ist ein Handel nach Vernunft und Recht,

Mich rächen an dem Mörder meines Gatten.

Gloft. Der dich beraubte, Herrin, deines Gatten,

Thats, dir zu schaffen einen bessern Gatten.

Anna. Ein beßrer athmet auf der Erde nicht.

Gloft. Es lebt wer, der euch besser liebt als er.

Anna. Nenn' ihn.

Gloft. Plantagenet.

Anna. So hieß ja er.

Gloft. Derselbe Name, doch bey beßrer Art.

Anna. Wo ist er?

Gloft. Hier. (Sie speyt nach ihm.) Warum speyßt
du mich an?

Anna. Wär' es doch tödtlich Gift, um deinethalb!

Gloft. Niemals kam Gift aus solchem süßen Ort.

Anna. Niemals hing Gift an einem schnddern Mordch.

Aus meinen Augen fort! du steckst sie an.

Gloft. Dein Auge, Herrin, hat meins angesteckt.

Anna. O wär's ein Basilisk, dich todt zu blitzen!

Gloft. Ich wollt' es selbst, so stirb' ich auf einmal,

Denn jezo giebt es mir lebend'gen Tod.

Dein Aug' erpreßte meinen salze Thränen,

Beschämt' ihr Licht mit kind'scher Tropfen Fülle,

Die Augen, nie beneßt von Mitleids-Thränen:

Nicht als mein Vater York und Eduard weinten

Bei Mutlands bangem Jammer, da sein Schwert

Der schwarze Clifford zückte wider ihn;

Noch als dein tapfrer Vater wie ein Kind

Klänglich erzählte meines Vaters Tod,

Und zehnmal inne hielt zu schluchzen, weinen,

Daß, wer dabey stand, naß die Wangen hatte

Wie Laub im Regen: in der traur'gen Zeit

Verwarf mein männlich Auge niedre Thränen,

Und was dieß Leid ihm nicht entsaugen konnte,

Das that dein Reiz, und macht' es blind vom Weinen.
 Ich flehte niemals weder Freund noch Feind,
 Nie lernte meine Zunge Schmeichel-Worte:
 Doch nun dein Reiz mir ist gesetzt zum Preis,
 Da steht mein stolzes Herz, und lenkt die Zunge.
 (Sie sieht ihn verächtlich an.)

Nein, lehr' nicht deine Lippen solchen Hohn:
 Zum Kuß geschaffen, Herrin, sind sie ja.
 Kann nicht verzeihn dein rachbegierig Herz,
 So biet' ich, sieh! dieß scharfgespizte Schwert;
 Birg's, wenn du willst, in dieser treuen Brust,
 Und laß die Seel' heraus, die dich vergöttert:
 Ich lege sie dem Todesstreiche bloß,
 Und bitt', in Demuth knieend, um den Tod.
 (Er entblößt seine Brust, sie zielt mit dem Degen nach ihm.)

Nein, zög're nicht: ich schlug ja König Heinrich,
 Doch deine Schönheit reizte mich dazu.
 Nur zu! Denn ich erstach den jungen Eduard:
 (Sie zielt wieder nach seiner Brust.)

Jedoch dein himmlisch Antlitz trieb mich an.
 (Sie läßt den Degen fallen.)

Nimm auf den Degen, oder nimm mich auf.

Anna. Steh, Heuchler, auf! Wünsch' ich schon deinen
 Tod,

So will ich doch nicht sein Vollstrecker seyn.

Gloß. So heiß' mich selbst mich tödten, und ich will's.

Anna. Ich that es schon.

Gloß. Das war in deiner Wuth.

Sag's noch einmal, und gleich soll diese Hand,
 Die deine Lieb' aus Lieb' erschlug zu dir,
 Weit treuere Liebe dir zu Lieb' erschlagen;
 Du wirst an beider Tod mitschuldig seyn.

Anna. Kennt' ich doch nur dein Herz!

Gloß. Auf meiner Zunge wohnt's.

Anna. Vielleicht sind beyde falsch.

Gloß. Dann meynt' es niemand treu.

Anna. Nun wohl, steckt ein das Schwert.

Gloß. Gewährst du Frieden mir?

Anna. Das sollt ihr künftig sehn.

Gloß. Darf ich in Hoffnung leben?

Anna. Ich hoffe, jeder thut's.

Gloß. Tragt diesen Ring von mir.

Anna. Annehmen ist nicht geben. (Sie steckt den Ring an.)

Gloft. Sieh, wie der Ring umfasset deinen Finger,
So schließt dein Busen ein mein armes Herz;
Trag' beide, denn sie sind ja beide dein.
Und wenn dein treuster Diener Eine Gunst
Erbitten darf von deiner gnäd'gen Hand,
So sicherst du sein Glück ihm zu für immer.

Anna. Was ist es?

Gloft. Daß ihr dieß traur'ge Werk dem überlaßt,
Der größ're Ursach leidzutragen hat,
Und euch sogleich nach Crossby-Hof begeben,
Wo ich, nachdem ich feyerlich bestattet
In Chertsey-Münster diesen edlen König,
Und reuevoll sein Grab geneßt mit Thränen,
Mit aller schuld'gen Ehr' euch will besuchen.
Aus mancherley geheimen Gründen, bitt' ich,
Gewährt mir dieß.

Anna. Von ganzem Herzen, und es freut mich sehr,
Zu sehn, daß ihr so reuig worden seyd. —
Wessel und Berkley, kommt, begleitet mich.

Gloft. Sagt mir Lebewohl.

Anna. Es ist mehr als ihr verdient,
Doch weil ihr, euch zu schmeicheln, mich gelehrt,
So denkt, ich sagte schon euch Lebewohl.

(Prinzessin Anna mit zwey Edelknechten ab.)

Gloft. Nehmt auf die Leich', ihr Herrn.

2. **Edelm.** Nach Chertsey, edler Lord?

Gloft. Nein, zu den Carmelitern; dort erwartet mich.

(Der Zug mit der Leiche ab.)

Ward je in dieser Laun' ein Weib gefreit?
Ward je in dieser Laun' ein Weib gewonnen?
Ich will sie haben, doch nicht lang behalten.
Wie? ich, der Mörder ihres Mann's und Vaters,
In ihres Herzens Abscheu sie zu fangen,
Im Munde Flüche, Thränen in den Augen,
Der Zeuge ihres Hasses blutend da;
Gott, ihr Gewissen, all dieß wider mich,
Kein Freund, um mein Gesuch zu unterstützen,
Als Heuchler-Blicke und der baare Teufel,
Und doch sie zu gewinnen! alles gegen nichts!
Ha!

Entfiel so bald ihr jener wackre Prinz,
Eduard, ihr Gatte, den ich vor drey Monden
Zu Lewksbury in meinem Grimm erstach?

Solch einen holden liebenswürdig'en Herrn,
 In der Verschwendung der Natur gebildet,
 Jung, tapfer, weiß, und sicher königlich,
 Hat nicht die weite Welt mehr aufzuweisen:
 Und will sie doch ihr Aug' auf mich erniedern,
 Der dieses Prinzen goldne Blüthe brach,
 Und sie verwitwet' im betrübten Bett?
 Auf mich, der nicht dem halben Eduard gleich kommt?
 Auf mich, der hinkt und mißgeschaffen ist?
 Mein Herzogthum für einen Bettler: Pfennig,
 Ich irre mich in mir die ganze Zeit:
 So wahr ich lebe, kann ich's gleich nicht finden,
 Sie find't, ich sey ein wunderhübscher Mann.
 Ich will auf einen Spiegel was verwenden,
 Und ein paar Duzend Schneider unterhalten,
 Um Trachten auszusinnen, die mir stehn.
 Da ich bey mir in Gunst gekommen bin,
 So will ich's auch mich etwas kosten lassen.
 Doch schaff' ich den Gesellen erst ins Grab,
 Und kehre jammernd dann zur Liebsten um.
 Komm, holde Sonn', als Spiegel mir zu Statten,
 Und zeige, wenn ich geh', mir meinen Schatten. (ab.)

Dritte Scene.

Eben daselbst. Ein Zimmer im Palast.

(Königin Elisabeth, Lord Rivers und Lord Grey treten auf.)

Rivers.

Seyd ruhig, Fürstin: bald wird Seine Majestät
 Sich wieder im erwünschten Wohlseyn finden.

Grey. Es macht ihn schlimmer, daß ihr's übel tragt:
 Ihm Gottes willen also, seydt getrost,
 Und muntert ihn mit frohen Worten auf.

Elis. Was würde mir begegnen, wär' er todt?

Grey. Kein ander Leid, als solches Herrn Verlust.

Elis. Solch eines Herrn Verlust schließt jedes ein.

Grey. Der Himmel schenkt' euch einen wackern Sohn,
 Wenn er dahin ist, Tröster euch zu seyn.

Elis. Ach! er ist jung, und bis zur Mündigkeit
Führt über ihn die Sorge Richard Gloster,
Ein Mann, der mich nicht liebt, noch wen von euch.

Riv. Ist's ausgemacht, daß er Protector wird?

Elis. Es ist beschlossen, noch nicht ausgemacht:
Allein es muß seyn, wenn der König abgeht.

(Buckingham und Stanley treten auf.)

Grey. Da sind die Lords von Buckingham und Stanley.

Buck. Eur königlichen Gnaden Heil und Glück!

Stan. Gott mög' eur Majestät erfreuen wie ehmal's!

Elis. Die Gräfin Richmond, lieber Mylord Stanley,
Sagt auf eur gut Gebet wohl schwerlich Amen.

Doch, Stanley, ob sie euer Weib schon ist,
Und mich nicht liebt, seyd, bester Lord, versichert,
Ich haß euch nicht um ihren Uebermuth.

Stan. Meßt, ich ersuch' euch, keinen Glauben bey
Den Lasterungen ihrer falschen Kläger;
Und würde sie auf gült'gen Grund verklagt,
Tragt ihre Schwäche, die gewiß entsteht
Aus kranken Grillen, nicht bedachter Bosheit.

Elis. Saht ihr den König heute, Mylord Stanley?

Stan. Wir kommen, Herzog Buckingham und ich,
Nur eben jetzt von Seiner Majestät.

Elis. Was ist für Anschein seiner Befrung, Lords?

Buck. Die beste Hoffnung, eur Gemahl spricht munter.

Elis. Gott geb' ihm Heil! Bespracht ihr euch mit ihm?

Buck. Ja, gnäd'ge Frau: er wünscht den Herzog Gloster
Mit euren Brüdern wieder auszusöhnen,
Und diese mit dem Oberkämmerer,
Und hieß vor Seiner Hoheit sie erscheinen.

Elis. War' alles gut! Doch das wird nimmer seyn:
Ich fürchte, unser Glück hat seine Hdh'.

(Gloster, Hastings und Dorset.)

Glost. Sie thun mir Unrecht, und ich will's nicht dulden.
Wer sind sie, die beyhm König sich beklagen,
Ich sey, man denke, hart, und lieb' sie nicht?
Beyhm heil'gen Paul, der liebt ihn obenhin,
Wer so sein Ohr mit Zantgerüchten anfüllt.
Weil ich nicht schmeicheln und beschwägen kann,
Zulachen, streicheln, hintergehn und kriechen,
Fuchschwänzend wie ein Franzmann und ein Aff,
So hält man mich für einen häm'schen Feind.
Kann denn ein schlichter Mann nicht harmlos leben,

Daß nicht sein redlich Herz mißhandelt würde
Von seidenen, schlaunen, schmeichlerischen Gecken?

Grey. Mit wem in diesem Kreis spricht euer Gnaden?

Gloſt. Mit dir, der weder Tugend hat, noch Gnade.

Wann kränkt' ich dich? wann that ich dir zu nah?

Und dir? und dir? Wann einem eurer Rotte?

Die Pest euch allen! Unser gnäd'ger Fürst —

Den Gott erhalte, besser als ihr wünscht! —

Kann kaum ein Athemholen ruhig seyn,

Daß ihr ihn nicht mit wüsten Klagen stört.

Elis. Bruder von Gloſter, ihr mißnehmt die Sache.

Der König hat, auf eignen höchsten Antrieb,

Und nicht bewogen durch ein fremd Gesuch,

Vielleicht vermuthend euren innern Haß,

Der sich in eurem äußern Thun verräth,

Auf meine Kinder, Brüder und mich selbst,

Zu euch gesandt, damit er so erfahre

Die Ursach eures Grolls, und weg sie schaffe.

Gloſt. Ich weiß es nicht, — die Welt ist so verderbt,

Jaunkön'ge haufen, wo's kein Adler wagt.

Seit jeder Hans zum Edelmanne ward,

So wurde mancher edle Mann zum Hans.

Elis. Schon gut! man kennt die Meinung, Bruder
Gloſter:

Ihr neidet mein und meiner Freunde Glück.

Gott gebe, daß wir nie euch nöthig haben!

Gloſt. Gott giebt indeß, daß wir euch nöthig haben;

Denn unser Bruder ist durch euch verhaftet,

Ich selbst in Ungnad', und der Adel Preis

Der Schmach gegeben, da man hohe Posten

Täglich verleiht, mit Ehren die zu krönen,

Die gestern keine Kron' imbeutel hatten.

Elis. Bey dem, der mich zu banger Höh' erhob,

Von dem zufriednen Loos, das ich genoß!

Ich reizte niemals Seine Majestät

Wider den Herzog Clarence, war vielmehr

Ein Anwalt, welcher eifrig für ihn sprach.

Mylord, ihr thut mir schmähslich Unrecht an,

Da ihr mich falsch in solchen Argwohn bringt.

Gloſt. Ihr könnt auch läugnen, daß ihr Schuld gehabt

An Mylord Hastings neulichem Verhaft.

Riv. Sie kann's, Mylord; denn —

Gloſt. Sie kann's, Lord Rivers? Ey, wer weiß das nicht?

Sie kann noch mehr als dieses läugnen, Herr:
 Sie kann euch helfen zu manch schönem Posten,
 Dann läugnen ihre Hand im Spiel dabei,
 Und alles nennen des Verdienstes Lohn.
 Was kann sie nicht? Sie kann, — ja traun! sie kann —

Riv. Was kann sie, traun?

Gloft. Was kann sie traun? Mit einem König traun,
 Und der ein Junggesell, ein hübscher Bursch.
 Hat eure Großmama so gut gefressen?

Elis. Mylord von Gloster, allzu lang' ertrug ich
 Eur plumpe Schelten und euer bitteres Schmähn.
 Ich melde Seiner Majestät, beim Himmel,
 Den groben Hohn, den ich so oft erlitt.
 Ich wäre lieber eine Bauermagd,
 Als große Königin, mit der Bedingung
 Daß man mich so verachtet und bestürmt.
 Ich habe wenig Freud' auf Englands Thron.

(Königin Margaretha erscheint im Hintergrunde.)

Marg. Das Wen'ge sey verringert, Gott, so fleh' ich!
 Denn mir gebührt dein Rang und Ehrensitz.

Gloft. Was? droht ihr mir, dem König es zu sagen?
 Sagt's ihm und schont nicht; seht, was ich gesagt,
 Behaupt' ich in des Königs Gegenwart.
 Ich wag' es drauf, in Thurm geschickt zu werden.

Es ist Lebens Zeit: man denkt nicht meiner Dienste.

Marg. Fort, Teufel! Ihrer denkt' ich allzu wohl.
 Du brachtest meinen Gatten um im Thurm,
 Und meinen armen Sohn zu Lewksbury.

Gloft. Oh ihr den Thron bestiegt und euer Gemahl,
 War ich das Packpferd seines großen Werks,
 Ausrotter seiner stolzen Widersacher,
 Freygebiger Belohner seiner Freunde;
 Sein Blut zu fürsten, hab' ich meins vergossen.

Marg. Ja, und viel bessres Blut als seins und deins.

Gloft. In all der Zeit war't ihr und Grey, euer Mann,
 Parteyisch für das Haus von Lancaster;
 Ihr, Rivers, war't es auch. — Fiel euer Mann
 Nicht zu Sankt Albans in Margretha's Schlacht?
 Erinnern muß ich euch, wenn ihrs vergeßt,
 Was ihr zuvor gewesen, und nun seyd;
 Zugleich was ich gewesen, und noch bin.

Marg. Ein mörderischer Schurk, und bist es noch.

Gloſt. Verließ nicht Clarence ſeinen Vater Warwick,
Ja, und brach ſeinen Eid, — vergeb' ihm Jeſus! —

Marg. Beſtraf' ihn Gott!

Gloſt. Um neben Eduard für den Thron zu ſechten?
Zum Lohn ſperret man den armen Prinzen ein.
Wär doch mein Herz ſteinhart wie Eduard ſeins,
Wo nicht, ſeins weich und mitleidsvoll wie meins!
Ich bin zu kindiſch thöricht für die Welt.

Marg. So fahr zur Hölle, und verlaß die Welt,
Du Katodämon! Dort iſt ja dein Reich.

Riv. Mylord von Gloſter, in der heißen Zeit,
Woran ihr mahnt, der Feindſchaft uns zu zeihn,
Da hielten wir an unſerm Herrn und König,
Wie wir an euch es thäten, wenn ihr's würdet.

Gloſt. Wenn ich es würde? Lieber ein Hausſirer!
Fern meinem Herzen ſey's, es nur zu denken.

Elif. So wenig Freude, Mylord, als ihr denkt
Daß ihr genötht als dieſes Landes König:
So wenig Freude mögt ihr denken auch,
Daß ich genieß' als deſſen Königin.

Marg. Ja, wenig Freud' hat deſſen Königin:
Ich bin es, und bin gänzlich freudenlos.
Ich kann nicht länger mich geduldig halten.

(Sie tritt vor.)

Hört mich, Piraten, die ihr hadernd zankt,
Indem ihr theilt, was ihr geraubt von mir!
Wer von euch zittert nicht, der auf mich ſchaut?
Beugt euch der Königin als Unterthanen,
Sonſt bebt vor der Entſetzten als Rebellen. —
Ha, lieber Schurke! wende dich nicht weg!

Gloſt. Was ſchaffſt du, ſchönöde Here, mir vor Augen?

Marg. Nur Wiederholung deß, was du zerſtört;
Das will ich ſchaffen, eh ich gehn dich laſſe.

Gloſt. Biſt du bey Todesſtrafe nicht verbannt?

Marg. Ich bins, doch größte Pein find' ich in meinem
Bann,

Als mir der Tod kann bringen, weil ich blieb.
Den Gatten und den Sohn biſt du mir ſchuldig. —
Und du das Königreich, — ihr alle, Dienſtpflicht;
Dieß Leiden, das ich habe, kommt euch zu,
Und alle Luſt, die ihr euch anmaßt, mir.

Gloſt. Der Fluch, den dir mein edler Vater gab,
Als mit Papier die Heldenſtirn du kröntest,

Und höh'nend Bäch' aus seinen Augen zogst,
Und reichtest, sie zu trocknen, ihm ein Tuch,
Getaucht ins reine Blut des holden Rutland:
Die Fluch', aus seiner Seele Bitterkeit
Dir da verkündigt, sind auf dich gefallen,
Und Gott, nicht wir, straft deine blut'ge That.

Elis. Ja, so gerecht ist Gott zum Schutz der Unschuld.

Isst. Des war die schändste That, das Kind zu morden,
Die unbarinherzigste, die je gehört ward!

Riv. Tyrannen weinten, als man sie erzählte.

Dorf. Kein Mensch war, der nicht Rache prophezehte.

Buck. Northumberland, der 's ansah, weinte drum.

Marg. Wie? fletschet ihr die Zähne, wie ich kam,
Bereit schon, bey der Gurgel euch zu packen,
Und kehrt ihr nun all euren Haß auf mich?
Galt Yorks ergrimmt' Fluch so viel im Himmel,
Daß Heinrichs Tod, des süßen Edwards Tod,
Des Reichs Verlust, mein wehevoller Bann,
Genugthut bloß für das verzogne Bübchen?
Dringt denn ein Fluch die Wolken durch zum Himmel?
Wohl! trennt die schweren Wolken, rasche Flüche! —
Wo nicht durch Krieg, durch Prassen sterb' eur König,
Wie Mord des unsern ihn gemacht zum König!
Eduard, dein Sohn, der jezo Prinz von Wales,
Statt Eduard, meines Sohns, sonst Prinz von Wales,
Sterb' in der Jugend, vor der Zeit, gewaltsam!
Du, Königin statt meiner, die ichs war,
Gleich mir Elenden überleb' dein Loos!
Lang' lebe, deine Kinder zu bejammern!
Sieh eine andre, wie ich jezo dich,
Gekleidet in dein Recht wie du in meins!
Lang' sterbe deines Glückes Tag vor dir,
Und nach viel langen Stunden deines Grams,
Stirb weder Mutter, Weib, noch Königin!
Rivers und Dorset, ihr saht zu dabey, —
Auch du, Lord Hastings, — als man meinen Sohn
Erstach mit blut'gen Dolchen: Gott, den fleh' ich,
Daß euer keiner sein natürlich' Alter
Erreich', und plötzlich werde weggerafft!

Gloft. Schließ deinen Spruch, verschrumpfte böse Here!

Marg. Und ließ' dich aus? Bleib, Hund, du mußt mich
hören.

Bewahrt der Himmel eine schwere Plage,

Die übertriffst, was ich dir weiß zu wünschen,
 O spar' er sie, bis deine Sünden reif,
 Dann schleudr' er seinen Grimm herab auf dich
 Den Friedensstörer dieser armen Welt!
 Dich nage rastlos des Gewissens Wurm!
 Argwöhne stets die Freunde wie Verräther,
 Und Erzverräther acht' als Busenfreunde!
 Dein tödlich Auge schließe nie der Schlaf,
 Es sey denn, weil ein peinigender Traum
 Dich schreckt mit einer Hölle grauser Teufel!
 Du Mißgeburt voll Mäler! wühlend Schwein!
 Du, der gestempelt ward bey der Geburt
 Der Sklave der Natur, der Hölle Sohn!
 Du Schandfleck für der Mutter schweren Schooß!
 Du ekler Sprößling aus des Vaters Lenden!
 Du Lump der Ehre! du mein Abscheu —

Glost. Margaretha.

Marg. Richard.

Glost. He?

Marg. Ich rief dich nicht.

Glost. So bitt' ich um Verzeihung; denn ich dachte,
 Du riefst mir all die bittern Namen zu.

Marg. Das that ich auch, doch Antwort wollt' ich nicht.
 O laß zum Schluß mich bringen meinen Fluch!

Glost. Ich thats für dich: er endigt in Margretha.

Elis. So hat eur Fluch sich auf euch selbst gewandt.

Marg. Gemalte Kön'gin! Scheinbild meines Glücks!

Was streust du Zucker auf die hauch'ge Spinne,
 Die dich mit tödlichem Geweb' umstrickt?
 Thörin! du schärfst ein Messer, das dich würgt;
 Es kommt der Tag, wo du herben mich wünschest
 Zum Fluchen auf den giftgeschwollenen Molch.

Isst. Schließ, Wahnprophetin, deinen tollen Fluch,
 Erschöpf nicht, dir zum Schaden, die Geduld.

Marg. Schand' über euch! Ihr all' erschöpftet meine.

Riv. Berathet euch und lernet eure Pflicht.

Marg. Mich zu berathen, müßt ihr Pflicht mir leisten.
 Lehret Königin mich seyn, euch Unterthanen;
 Berathet mich, und lernet diese Pflicht.

Dorf. O streitet nicht mit ihr, sie ist verrückt.

Marg. Still, Meister Marquis! ihr seyd naseweis.
 Eur neugeprägter Rang ist kaum in Umlauf.
 O daß eur junger Adel fühlen könnte,

Was ihn verlieren heißt, und elend seyn.

Wer hoch steht, den kann mancher Windstoß treffen,

Und wenn er fällt, so wird er ganz zerschmettert.

Gloſt. Frau, guter Rath! Marquis, nehmt ihn zu Herzen.

Dorſ. Er geht euch an, Mylord, so sehr als mich.

Gloſt. Ja, und weit mehr: Doch ich bin hochgeboren;
In Cedernwipfeln nistet unsre Brut,

Und tändelt mit dem Wind, und troßt der Sonne.

Marg. Und hüllt die Sonn' in Schatten, — weh! ach weh!

Das zeugt mein Sohn, im Todes Schatten jezt;

Deß strahlend lichten Schein dein wolf'ger Grimm

Mit ew'ger Finsterniß umzogen hat.

In unsrer Jungen Nest baut eure Brut.

O Gott, der du es siehest, duld' es nicht!

Was Blut gewann, sey auch so eingebüßt!

Buck. Still, still! aus Scham, wo nicht aus Christenliebe.

Marg. Rückt Christenliebe nicht, noch Scham mir vor:

Unchristlich seyd ihr mit mir umgegangen,

Und schamlos würget ihr mir jede Hoffnung.

Wuth ist mein Lieben, Leben meine Schmach;

Stets leb' in meiner Schmach des Leidens Wuth.

Buck. Hört auf! hört auf!

Marg. O Buckingham, ich küsse deine Hand,
Zum Pfand der Freundschaft und des Bunds mit dir.

Dir geh' es wohl, und deinem edlen Haus!

Dein Kleid ist nicht besleckt mit unserm Blut,

Und du nicht im Bezirke meines Fluchs.

Buck. Auch keiner sonst; nie überschreiten Flüche
Die Lippen deß, der in die Luft sie haucht.

Marg. Ich glaube doch, sie steigen himmelan,

Und wecken Gottes sanft entschlafnen Frieden.

O Buckingham, weich' aus dem Hunde dort!

Sieh, wann er schmeichelt, beißt er; wann er beißt,

So macht sein gift'ger Zahn zum Tode wund.

Hab' nichts mit ihm zu schaffen, weich' ihm aus!

Tod, Sünd' und Hölle haben ihn gezeichnet,

Und ihre Diener all' umgeben ihn.

Gloſt. Was sagt sie da, Mylord von Buckingham?

Buck. Nichts das ich achte, mein gewogner Herr.

Marg. Wie? höhnt du mich für meinen treuen Rath,

Und hegst den Teufel da, vor dem ich warne?

O denke deß auf einen andern Tag,

Wenn er dein Herz mit Gram zerreißt, und sage:

Die arme Margaretha war Prophetin.
 Leb' euer jeder, seinem Haß zum Ziel,
 Und er dem euren, und ihr alle Gottes!

(ab.)

Hast. Mir sträubt das Haar sich, fluchen sie zu hören.

Riv. Mir auch; es wundert mich, daß man so frey sie läßt.

Glost. Ich schelte nicht sie, bey der Mutter Gottes!
 Sie hat zu viel gelitten, und mich reut
 Mein Theil daran, was ich ihr angethan.

Elis. Ich that ihr nie zu nah, so viel ich weiß.

Glost. Doch habt ihr allen Vortheil ihres Leids.

Ich war zu hitzig, jemand wohl zu thun,

Der nun zu kalt ist, mir es zu gedenken.

Mein Iren, dem Clarence wird es gut vergolten:

Man mästet ihn für seine Müh im Kosen.

Verzeih Gott denen, welche Schuld dran sind!

Riv. Ein tugendhafter christlicher Beschluß,

Für die zu beten, die uns Böses thun!

Glost. Das thu' ich immer, weislich so belehrt: —
 (beiseit.) Denn flucht' ich jetzt, hätt' ich mich selbst verflucht.

(Catesby tritt auf.)

Cat. Fürstin, euch fodert Seine Majestät:

Euer Gnaden auch, — und euch, ihr edlen Lords.

Elis. Ich komme, Catesby. — Geht ihr mit mir, Lords

Riv. Wir sind zu Euer Gnaden Dienst.

(Alle ab, außer Gloster.)

Glost. Ich thu' das Böß, und schreie selbst zuerst.

Das Unheil, das ich heimlich angestiftet,

Leg' ich den Andern dann zur schweren Last.

Clarence, den ich in Finsterniß gelegt,

Bewein' ich gegen manchen blöden Tropf,

Ich meyne Stanley, Hastings, Buckingham,

Und sage, daß die Königin und ihr Anhang

Den König wider meinen Bruder reizen.

Nun glauben sie's, und stacheln mich zugleich

Zur Rache gegen Rivers, Vaughan, Grey;

Dann seufz' ich, und nach einem Spruch der Bibel

Sag' ich, Gott heiße Gutes thun für Böses;

Und so bekleid' ich meine nackte Bosheit

Mit alten Feizen, aus der Schrift gestohlen,

Und schein' ein Heil'ger, wo ich Teufel bin.

(Zwey Mörder kommen.)

Doch still! da kommen meine Henkersknechte. —

Nun, meine wackern, tüchtigen Gesellen,
Geht ihr anjetzt den Handel abzuthun?

1. Mörd. Ja, gnäd'ger Herr, und kommen um die
Vollmacht,

Damit man uns einlasse, wo er ist.

Gloß. Ganz wohl bedacht! Ich habe hier sie bey mir;
(giebt ihnen die Vollmacht.)

Wann ihr's vollbracht habt, kommt nach Crosby-Hof.

Doch seyd mir schleunig bey der Ausführung,

Zugleich verhärtet euch, hört ihn nicht an;

Denn Clarence ist berebt, und kann vielleicht

Das Herz euch rühren, wenn ihr auf ihn achtet.

1. Mörd. Pah, gnäd'ger Herr! Wir schwäzen nicht
erst lang;

Wer Worte macht, thut wenig: seyd versichert,

Die Hände brauchen wir und nicht die Zungen.

Gloß. Ihr weint Mühlsteine, wie die Narren Thränen;

Ich hab' euch gerne, Burschen: frisch ans Werk!

Geht! geht! macht zu!

1. Mörd. Wir wollen's, edler Herr.

(Alle ab.)

Vierte Szene.

Ein Zimmer im Thurm.

(Clarence und Brafenbury treten auf.)

Brafenbury.

Wie sieht eur Gnaden heut so traurig aus?

Clar. O ich hatt' eine jämmerliche Nacht,

Voll banger Träume, scheußlicher Gesichte!

So wahr als ich ein frommer gläub'ger Christ,

Ich brächte nicht noch eine Nacht so zu,

Gölt' es auch eine Welt beglückter Tage:

So voll von grausem Schrecken war die Zeit.

Braf. Was war eur Traum, Mylord? Ich bitt' euch,
sagt mir.

Clar. Mir dünkt', ich war entsprungen aus dem Thurm,

Und eingeschifft, hinüber nach Burgund,

Und mich begleitete mein Bruder Gloster.

Der lockt' aus der Kajüte mich, zu gehn

Auf dem Verdeck; von da sahn wir nach England,
 Und führten tausend schlimme Zeiten an
 Vom Kriege zwischen York und Lancaster,
 Die uns betroffen. Wie wir schritten so
 Auf des Verdeckes schwindlichem Gefäßel,
 Schien mir's, daß Gloster strauchelt', und im Fallen
 Mich, der ihn halten wollte, über Bord
 In das Gewühl der Meereswogen riß.
 O Gott! wie qualvoll schien mir's, zu ertrinken!
 Welch grauser Lärm des Wassers mir im Ohr!
 Welch scheußlich Todesschauspiel vor den Augen!
 Mir dünkt', ich sah' den Graus von tausend Bracken,
 Sah' tausend Menschen, angenagt von Fischen;
 Goldklumpen, große Anker, Perlenhaufen,
 Stein' ohne Preis, unschätzbare Juwelen,
 Zerstreuet alles auf dem Grund der See.
 In Schädeln lagen ein'ge; in den Höhlen,
 Wo Augen sonst gewohnt, war eingemistet,
 Als wie zum Spotte, blinkendes Gestein,
 Das hohlte mit der Tiefe schlamm'gem Grund,
 Und höhnte die Gerippe rings umher.

Brak. Ihr hattet Muß' im Augenblick des Todes,
 Der Tiefe Heimlichkeiten auszuspähn?

Clar. Mir dünkte so, und oft strebt' ich den Geist
 Schon aufzugeben: doch die neid'sche Flut
 Hielt meine Seel', und ließ sie nicht heraus,
 Die weite, leere, freye Luft zu suchen;
 Sie würgte sie mir im beklommenen Leib,
 Der fast zerbarst, sie in die See zu speyn.

Brak. Erwachtet ihr nicht von der Todesangst?

Clar. O nein, mein Traum fuhr nach dem Leben fort:
 O, da begann erst meiner Seele Sturm!
 Mich setzte über die betrübte Flut
 Der grimme Fährmann, den die Dichter singen,
 In jenes Königreich der ew'gen Nacht.
 Zum ersten grüßte da die fremde Seele
 Mein Schwiegervater, der berühmte Warwick.
 Laut schrie er: „Welche Geißel für Verrath
 Verhängt dieß düstre Reich dem falschen Clarence?“
 Und so verschwand er. Dann vorüber schritt
 Ein Schatte wie ein Engel, helles Haar
 Mit Blut besudelt, und er schrie laut auf:
 „Clarence ist da, der eidvergeßne Clarence,

Der mich im Feld bey Tewksbury erstach!
 Ergreift ihn, Furien! nehmt ihn auf die Folter! —
 Somit umfing mich eine Legion
 Der argen Feind', und heulte mir ins Ohr
 So gräßliches Geschrey, daß von dem Lärm
 Ich bebend aufwacht', und noch längst nachher
 Nicht anders glaubt', als ich sey in der Hölle:
 So schrecklich eingeprägt war mir der Traum.

Brak. Kein Wunder, Herr, daß ihr euch drob entsetzt;
 Mir bangt schon, da ich's euch erzählen höre.

Clar. O Brakenbury, ich that alles dieß,
 Was jezo wider meine Seele zeugt,
 Um Eduards halb: — und sieh, wie lohnt ers mir!
 O Gott, kann dich mein innig Flehn nicht rühren,
 Und willst du rächen meine Missethaten,
 So übe deinen Grimm an mir allein!
 O schon' mein schuldlos Weib, die armen Kinder! —
 Ich bitt' dich, lieber Wärter, bleib bey mir:
 Mein Sinn ist trüb', und gerne möcht' ich schlafen.

Brak. Ich wills, Mylord; Gott geb' euch gute Ruh!

(Clarence setzt sich zum Schlafen in einen Lehnstuhl.)

Leid bricht die Zeiten und der Ruhe Stunden,
 Schafft Nacht zum Morgen und aus Mittag Nacht.
 Nur Titel sind der Prinzen Herrlichkeiten,
 Ein äußerer Glanz für eine innre Last;
 Für ungefühlte Einbildungen fühlen
 Sie eine Welt rastloser Sorgen oft.
 So daß von ihren Titeln niedern Rang
 Nichts unterscheidet als des Ruhmes Klang.

(Die beyden Mörder kommen.)

1. Mörd. He! wer ist da?

Brak. Was willst du, Kerl? wie bist du hergekommen?

1. Mörd. Ich will Clarence sprechen, und ich bin auf
 meinen Beinen hergekommen.

Brak. Wie? so kurz ab?

2. Mörd. O Herr, besser kurz ab, als langweilig. —
 Zeige ihm unsern Auftrag, laß dich nicht weiter ein.

(Sie überreichen dem Brakenbury ein Papier, welches er liest.)

Brak. Ich werde hier befehligt, euren Händen
 Den edlen Herzog Clarence auszuliefern.
 Ich will nicht grübeln, was hiemit gemeint ist,
 Denn ich will schuldlos an der Meinung seyn.
 Hier sind die Schlüssel, dorten schläft der Herzog,

Ich will zum König, um ihm kund zu thun,
Daß ich mein Amt so an euch abgetreten.

1. Mörd. Das mögt ihr, Herr; es wird weislich gethan
seyn. Gehabt euch wohl.

(Brafenbury ab.)

2. Mörd. Wie? sollen wir ihn so im Schlaf erstechen?

1. Mörd. Nein, er wird sagen, das war feige von uns,
wenn er aufwacht.

2. Mörd. Wenn er aufwacht! Ey, Narr, er wacht gar
nicht wieder auf bis zum großen Gerichtstag.

1. Mörd. Ja, dann wird er sagen, wir haben ihn im
Schlaf erstochen.

2. Mörd. Die Erwähnung des Wortes Gerichtstag hat
eine Art Gewissensbiß in mir erregt.

1. Mörd. Was? du fürchtest dich?

2. Mörd. Nicht ihn umzubringen, dazu hab' ich ja die
Vollmacht; aber verdammt dafür zu werden, wovor mich
keine Vollmacht schützen kann.

1. Mörd. Ich dachte, du wärst entschlossen.

2. Mörd. Das bin ich auch, ihn leben zu lassen.

1. Mörd. Ich gehe wieder zum Herzog von Gloster und
sage es ihm.

2. Mörd. Nicht doch, ich bitte dich, wart' ein Weilchen.
Ich hoffe, diese fromme Laune soll übergehn: sie pflegt bey
mir nicht länger anzuhalten, als derweil man etwa zwanzig
zählt.

1. Mörd. Wie ist dir jetzt zu Muth.

2. Mörd. Mein Treu, es steckt immer noch ein gewisser
Bodensatz von Gewissen in mir.

1. Mörd. Denk an unsern Lohn, wenn's gethan ist.

2. Mörd. Recht! er ist des Todes. Den Lohn hatt' ich
vergeffen.

1. Mörd. Wo ist dein Gewissen nun?

2. Mörd. Im Beutel des Herzogs von Gloster.

1. Mörd. Wenn er also seinen Beutel aufmacht, uns
den Lohn zu zahlen, so fliegt dein Gewissen heraus.

2. Mörder. Es thut nichts, laß es laufen; es mag's ja
doch beynahe kein Mensch hegen.

1. Mörd. Wie aber, wenn sichs wieder bey dir einstellt?

2. Mörd. Ich will nichts damit zu schaffen haben, es
ist ein gefährlich Ding, es macht einen zur Memme. Man
kann nicht stehlen, ohne daß es einen anklagt; man kann
nicht schwören, ohne daß es einen zum Stocken bringt;

man kann nicht bey seines Nachbars Frau liegen, ohne daß es einen verräth. S ist ein verschämter blöder Geist, der einem im Busen Aufruhr stiftet; es macht einen voller Schwierigkeiten; es hat mich einmal dahin gebracht, einen Beutel voll Gold wieder herzugeben, den ich von ungefähr gefunden hatte; es macht jeden zum Bettler, der es hegt; es wird aus Städten und Flecken vertrieben als ein gefährlich Ding, und jedermann, der gut zu leben denkt, verläßt sich auf sich selbst und lebt ohne Gewissen.

1. Mörd. Sapperment, es sitzt mir eben jetzt im Nacken, und will mich überreden den Herzog nicht umzubringen.

2. Mörd. Halt den Teufel fest im Gemüth und glaub' ihm nicht: es will sich nur bey dir eindringen, um dir Seufzer abzuwingen.

1. Mörd. Ich hab'ne starke Natur, es kann mir nichts anhaben.

2. Mörd. Das heißt gesprochen wie ein tüchtiger Kerl, der seinen guten Namen werth hält. Komm, wollen wir ans Werk gehn?

1. Mörd. Sieh ihm eins mit dem Degengriff übern Hirnkasten, und dann schmeiß ihn in das Malvasierfaß im nächsten Zimmer.

2. Mörd. O herrlich ausgedacht! und mache ihn so zur Funke.

1. Mörd. Still! er wacht auf.

2. Mörd. Schlag zu!

1. Mörd. Nein, laß uns erst mit ihm reden.

Clar. Wo bist du, Wärter? Einen Becher Weins!

1. Mörd. Ihr sollt Wein genug haben, Herr, im Augenblick.

Clar. Im Namen Gottes, wer bist du?

1. Mörd. Ein Mensch, wie ihr seyd.

Clar. Doch nicht, wie ich bin, königlich.

1. Mörd. Noch ihr, wie wir sind, bürgerlich.

Clar. Dein Ruf ist Donner, doch dein Blick voll Demuth.

1. Mörd. Des Königs ist mein Ruf, mein Blick mein eigen.

Clar. Wie dunkel und wie tödlich sprichst du doch!

Eur Auge droht mir, warum seht ihr bleich?

Wer hat euch hergesandt? weswegen kommt ihr?

Beide. Um, um, um —

Clar. Mich zu ermorden?

Beide. Ja, ja.

Clar. Ihr habt, mir das zu sagen, kaum das Herz,

Und könnt drum, es zu thun, das Herz nicht haben.

Was, meine Freunde, that ich euch zu nah?

1. Mörd. Dem König thatet ihr zu nah, nicht uns.

Clar. Ich söhne mich noch wieder aus mit ihm.

2. Mörd. Niemals, Mylord, drum schickt euch an zum Tod.

Clar. Erlass man euch aus einer Welt von Menschen

Zum Mord der Unschuld? Was ist mein Vergehn?

Wo ist das Zeugniß, welches mich verklagt?

Was für Geschworne reichten ihr Gutachten

Dem finstern Richter ein? Den bitteren Spruch,

Wer fällt' ihn zu des armen Clarence Tod?

Eh mich der Lauf des Rechtes überführt,

Ist, mir den Tod zu drohn, höchst widerrechtlich.

Ich sag' euch, wo ihr hofft auf die Erlösung

Durch Christi theures Blut, für uns vergossen:

Begebt euch weg, und legt nicht Hand an mich!

Die That, die ihr im Sinn habt, ist verdamulich.

1. Mörd. Was wir thun wollen, thun wir auf Befehl.

2. Mörd. Und er, der so befahl, ist unser König.

Clar. Misleiteter Basall! Der große König

Der Kön'ge spricht in des Gesetzes Tafel:

„Du sollst nicht tödten.“ Willst du sein Gebot

Denn höhnen und ein menschliches vollbringen?

Gieb Acht! Er hält die Ruch' in seiner Hand,

Und schleudert sie aufs Haupt der Uebertreter.

2. Mörd. Und selb'ge Rache schleudert er auf dich,

Für falschen Meineid und für Mord zugleich.

Du nahnst das Sacrament darauf, zu sechten

Im Streite für das Haus von Lancaster.

1. Mörd. Und als Verräther an dem Namen Gottes

Brachst du den Eid, und dein verräthrisch Eisen

Riß auf den Leib dem Sohne deines Herrn.

2. Mörd. Dem du geschworen hattest Lieb' und Schutz.

1. Mörd. Wie hältst du Gottes furchtbar Wort uns vor,

Das du gebrochen in so hohem Maas?

Clar. Ach! wem zu lieb that ich die üble That?

Für Eduard, meinen Bruder, ihm zu lieb.

Er schickt euch nicht, um dafür mich zu morden;

Denn diese Schuld drückt ihn so schwer wie mich.

Wenn Gott gerochen seyn will für die That,

O dennoch wißt, er thut es öffentlich:

Nehmt nicht die Sach' aus seinem mächt'gen Arm;

Er braucht nicht krumme, unrechtmäß'ge Wege,
Um die, so ihn beleidigt, wegzuräumen.

1. Mörd. Was machte dich zum blut'gen Diener denn,
Als, hold erwachend, jener Fürstensproß,
Plantagenet, von dir erschlagen ward?

Clar. Die Bruderliebe, Satan, und mein Grimm.

1. Mörd. Dein Bruder, unsre Pflicht, und dein Vergehn
Berufen jest uns her, dich zu erwürgen.

Clar. Ist euch mein Bruder lieb, so haßt mich nicht:
Ich bin sein Bruder, und ich lieb' ihn treu.
Seid ihr um Lohn gedungen, so kehrt um,
Und wendet euch an meinen Bruder Gloster;
Der wird euch besser lohnen für mein Leben,
Als Eduard für die Zeitung meines Todes.

2. Mörd. Ihr irrt euch sehr, eur Bruder Gloster haßt euch.

Clar. O nein! Er liebt mich und er hält mich werth.
Geht nur von mir zu ihm.

Beide. Das woll'n wir auch.

Clar. Sagt ihm, als unser edler Vater York
Uns drey gesegnet mit siegreichem Arm,
Und herzlich uns beschworen, uns zu lieben,
Gedacht er wenig der getrennten Freundschaft.
Mahnt Glostern daran nur, und er wird weinen.

1. Mörd. Mühlsteine, ja, wie er uns weinen lehrte.

Clar. O nein! verläumb' ihn nicht, denn er ist mild.

1. Mörd. Recht!

Wie Schnee der Frucht. — Geht, ihr betrügt euch selbst:
Er ist's, der uns gesandt, euch zu vertilgen.

Clar. Es kann nicht seyn: er weinte um mein Unglück,
Schloß in die Arme mich, und schwor mit Schluchzen
Mir eifrig meine Freyheit auszuwirken.

1. Mörd. Das thut er ja, da aus der Erde Knechtschaft
Er zu des Himmels Freuden euch erlöst.

2. Mörd. Herr, söhnt euch aus mit Gott, denn ihr müßt
sterben.

Clar. Hast du die heil'ge Regung in der Seele,
Daß du mit Gott mich auszusöhnen mahnst,
Und bist der eignen Seele doch so blind,
Daß du, mich mordend, Gott bekriegen willst?
Ach Leut! denkt, daß, der euch angestiftet
Die That zu thun, euch um die That wird hassen.

2. Mörd. Was soll'n wir thun?

Clar. Vereut, und schafft eur Heil.

Wer von euch, wär' er eines Fürsten Sohn,
 Vermauert von der Freiheit, wie ich jezt,
 Wofern zwey solche Mörder zu ihm kämen,
 Bät' um sein Leben nicht? So wie ihr bätet,
 Wärt ihr in meiner Noth, —

1. Mörd. Vereun? Das wäre memmenhaft und weibisch.

Clar. Nicht zu vereun ist viehisch, wild und teuflisch.
 Mein Freund, ich spähe Mitleid dir im Blick:
 Wofern dein Auge nicht ein Schmeichler ist,
 So tritt auf meine Seit' und bitt' für mich.
 Rührt jeden Bettler nicht ein Prinz, der bittet?

2. Mörd. Seht hinter euch, Mylord.

1. Mörd. (ersticht ihn.) Nehmt das und das; reicht alles
 noch nicht hin,
 So tauch' ich euch ins Malvasierfaß draußen.
 (mit der Leiche ab.)

2. Mörd. O blut'ge That, verzweiflungsvoll verübt!
 Gern, wie Pilatus, wüsch' ich meine Hände
 Von diesem höchst verruchten sünd'gen Mord.
 (Der erste Mörder kommt zurück.)

1. Mörd. Wie nun? was denkst du, daß du mir nicht
 hilfst?

Bei Gott, der Herzog soll dein Zögern wissen.

2. Mörd. Wüßt' er, daß ich gerettet seinen Bruder!
 Nimm du den Lohn, und meld' ihm, was ich sage;
 Denn mich gereut am Herzog dieser Mord.
 (ab.)

1. Mörd. Nicht ich; geh, feige Memme, die du bist! —
 Ich will in einem Loch die Leiche bergen,
 Bis daß der Herzog sie begraben läßt;
 Und hab' ich meinen Sold, so will ich fort:
 Dies kommt heraus, drum meid' ich diesen Ort.
 (ab.)

Zweyter Aufzug.

Erste Scene.

London. Ein Zimmer im Palast.

(König Eduard wird krank hereingeführt; Königin Elisabeth, Dorset, Rivers, Hastings, Buckingham, Grey und Andre treten auf.)

Eduard.

So recht! ich schaff' ein gutes Tagewerk. —

Ihr Pairs, verharret in diesem ein'gen Bund!

Ich warte jeden Tag auf eine Botschaft,

Daß mein Erlöser mich erlöst von hier;

Die Seele scheidet friedlich nun zum Himmel,

Da ich den Freunden Frieden gab auf Erden.

Rivers und Hastings, reichet euch die Hände,

Hegt nicht verstellten Haß, schwört Lieb' euch zu.

Riv. Beym Himmel, meine Seel' ist rein von Groll,
Die Hand besiegelt meine Herzensliebe.

Hast. So geh's mir wohl, wie ich dieß wahrhaft schwöre.

Ed. Gebt Acht! treibt keinen Scherz vor eurem König!

Auf daß der höchste König aller Kön'ge

Die Falschheit nicht zu Schanden mach', und jeden

Von euch erseh', des Andern Tod zu seyn.

Hast. Mög' ich gedeihn, wie ächte Lieb' ich schwöre!

Riv. Und ich, wie ich von Herzen Hastings liebe!

Ed. Gemahl, ihr seyd hier selbst nicht ausgenommen; —
Noch eur Sohn Dorset; — Buckingham, noch ihr; —

Ihr waret widerwärtig mit einander.

Frau, liebe Hastings, laß die Hand ihn küssen,

Und was du thust, das thue unverstellt.

Elis. Hier, Hastings! Nie des vor'gen Hasses denk' ich:

So mög' ich samt den Meinigen gedeihn!

Ed. Dorset, umarm' ihn. — Liebt den Marquis, Hastings.

Dorf. Ja, dieser Tausch der Lieb', erklär' ich, soll

Von meiner Seite unverklich seyn.

Hast. Das schwör' auch ich.

(er umarmt Dorset.)